

Magazin



erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 29, 2016

Bildungs- und Berufsberatung in Österreich

Standortbestimmung, Reflexionsräume
und Perspektiven

Aus der Redaktion

Editorial

Wolfgang Bliem und Rudolf Götz



Editorial

Wolfgang Bliem und Rudolf Götz

Bliem, Wolfgang/Götz, Rudolf (2016): Editorial.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs.
Ausgabe 29, 2016. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/16-29/meb16-29.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Schlagworte: Bildungsberatung, Berufsberatung, Standortbestimmung,
Selbstverständnis, Professionalisierung, IBOBB, Lifelong Guidance, Österreich



Kurzzusammenfassung

Der Bedarf an Orientierungsangeboten steigt – auch zu Fragen der Bildung und des Berufs. Wie aber sieht Bildungs- und Berufsberatung in Österreich aus? Wie ist sie organisiert und was gehört alles dazu? Was tun Bildungs- und BerufsberaterInnen und was wird ihnen abverlangt? Wie sind sie untereinander vernetzt und vor welchen Herausforderungen stehen sie? Die vorliegende Ausgabe des „Magazin erwachsenenbildung.at“ (Meb) bietet eine Fülle an theoretischen Abhandlungen, empirischen Studien und Praxisberichten, die eine Standortbestimmung der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich erlauben. Dabei werden eine europäische und auch eine historische Perspektive eingenommen und werden Professionalisierungsdiskussionen geführt, die bis in die Chaosforschung hineinreichen. Die Beiträge aus der Praxis spannen den Bogen von aktuellen Forschungs- und Entwicklungsergebnissen (Studierendenberatung, aufsuchende, mobile und niederschwellige Bildungsberatung) über Erfahrungsberichte aus der Beratungspraxis (Beratung in der Erstsprache, Vernetzungspraxis) hin zu internationalen Beispielen und Standards (Online-Beratung in Dänemark, Europäische Kompetenzstandards für Bildungs- und Berufsberatung). (Red.)

01

Aus der Redaktion

Editorial

Wolfgang Bliem und Rudolf Götz

Bildung, Lernprozesse und Wissen spielen in postmodernen Veränderungsprozessen eine herausragende Rolle. Die OECD (1996) spricht in diesem Zusammenhang von der Herausbildung einer „Knowledge based Economy“ und einer „learning Society“. Korrespondierend mit dieser Entwicklung ist Lebenslanges-Lernen (LLL) zum Heilsversprechen für alle sozialen und ökonomischen Herausforderungen mutiert. Gleichgültig, ob es sich um den internationalen Standortwettbewerb eines Nationalstaates oder die Integration marginalisierter Gesellschaftsgruppen handelt, LLL steht ganz oben auf der politischen Maßnahmenagenda.

Götz 2012, S. 13

Lifelong Guidance (LLG) – zu österreichisch „Bildungs- und Berufsberatung“ (BBB) – ist als wichtiger Teil des omnipräsenten LLL-Paradigmas zu verorten. Die Beratungsdienste sollen bei der Wahl von Bildungs-, Berufs- und Qualifikationsentscheidungen an den unterschiedlichen Schnittstellen der Bildungs- und Berufskarrieren über den gesamten Lebensverlauf hinweg unterstützen. Diese zunehmende Bedeutung der Bildungs- und Berufsberatung als wichtiges „Orientierungsangebot“ zeigt sich u.a. an der Präsenz des Themas in diversen europäischen und nationalen politischen Maßnahmenkatalogen wie auch an steigenden Beratungsfallzahlen (in Österreich).

Woran aber orientiert sich das Orientierungsangebot?

Anders als im Feld des Lebenslangen Lernens fehlt in Österreich ein reger und auch kritischer Fachdiskurs über Rolle, Funktion, Ziele und Perspektiven der Bildungs- und Berufsberatung und über die jeweiligen dahinterliegenden (Wert-)Haltungen

weitgehend. Zugespitzt formuliert, stellt sich die fundamentale Frage, ob die Bildungs- und Berufsberatung nun ein wichtiges Orientierungsangebot in der „neuen Unübersichtlichkeit“ (siehe Habermas 1985) ist, das die Orientierung Suchenden persönlich „empowert“, sich in dieser besser zurechtzufinden, oder aber vielmehr als ein postmodernes Instrument der „Menschenführung“ entlang des Leitbildes des „unternehmerischen Selbst“ (siehe Bröckling 2007) gesehen werden muss. Ein Hilfsmittel also, um sich in Eigenregie besser „ausbeuten zu lassen“.

An welchen normativen Leitbildern orientiert sich die Bildungs- und Berufsberatung in ihrem Tun? Was motiviert die in der Beratung tätigen Akteurinnen und Akteure, was treibt sie an? Welche Ziele verfolgen die unterschiedlichen Angebote, die fördernden Stellen, wichtige StakeholderInnen? Wo entwickelt sich das Orientierungsangebot hin?

Ist das „Generalziel“ des Angebotes die Optimierung des volkswirtschaftlichen Humankapitals? Oder aber die Förderung individueller „Persönlichkeitsbildung“ in einem humanistischen Sinne? Oder liegt die

Wahrheit – wie so oft – im Dazwischen und es fehlt mitunter einfach eine kritische Reflexion eigener Werthaltungen?

Wo finden wir welche Stoßrichtung verwirklicht? Werden die Rollen, Ziele und Funktionen und noch vielmehr die dahinterliegenden Intentionen des Angebots nach außen transparent gemacht? Oder wird über das alles gar nicht erst nachgedacht?

Diesen Fragen wendet sich die vorliegende Ausgabe des „Magazin erwachsenenbildung.at“ (Meb) in der Hoffnung zu, den einen oder anderen Nachdenkprozess anzustoßen.

Standortbestimmung der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich

Die 29. Ausgabe des Meb kann als Beitrag zu einer „Standortbestimmung“ der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich mit einer Perspektivenerweiterung auf Deutschland, Dänemark und die EU gelesen werden. Die Frage nach der Rolle/Funktion/Aufgabe von Bildungs- und Berufsberatung in unserer Gesellschaft wird aus unterschiedlichsten theoretischen und praktischen Perspektiven beleuchtet und exemplifiziert. Wiewohl die Frage, an welchen Haltungen und Zielen sich das Orientierungsangebot der Bildungsberatung nun selbst orientiert, nur vereinzelt explizit adressiert wird, bietet die Fülle an theoretischen Abhandlungen, empirischen Studien und Praxisberichten der/dem LeserIn umfassende Reflexionsräume, um sich selbst ein erstes Bild zusammenzubasteln.

Wir hoffen, dass sich in der Folge viele weitere Nachdenkräume zur gesellschaftspolitischen Verortung der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich und Europa auftun.

Die Beiträge im Überblick

Fünf Beiträge aus der Rubrik „Thema“ öffnen das Diskussionsfeld: Aus unterschiedlichen Blickwinkeln werden europäische, historische und professionstheoretische Perspektiven vorgestellt und reflektiert. **Peter Plant** und **Roger Kjærgård** bieten in ihrem englischsprachigen Beitrag eine kritische Zusammenschau der gesamteuropäischen Perspektive

zur Bildungs- und Berufsberatung. Mit Fokus auf die „Open Method of Coordination“ bringen sie eine Perspektive in den Diskurs ein, die bislang in Österreich zumindest unter PraktikerInnen wenig diskutiert wurde.

Einen historischen Einblick in die Entwicklung der Bildungs- und Berufsberatung in der Erwachsenenbildung ermöglicht **Karin Gugitscher**. Ihre Darstellung trägt wesentlich zu einem besseren Verständnis von Fragestellungen, Hintergründen und Strukturen bei, die die Beratung in der Erwachsenenbildung beginnend in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts bis heute prägen.

Unter welchen Bedingungen lässt sich beraterisches Handeln als professionell bezeichnen? Ausgehend von dieser Fragestellung greifen **Peter Schlögl** und **Frank Schröder** den Professionalisierungsdiskurs in der Bildungs- und Berufsberatung auf und stellen zwei professionstheoretische Zugänge einander gegenüber, die in deutlich unterschiedlichen Selbstverständnissen und Steuerungslogiken münden.

Auch **Anita Pachner** und **Tim Stanik** widmen sich der Professionalisierungsdiskussion. Schriftliche Falldokumentationen von BildungsberaterInnen werden ausgewertet, um handlungsleitende Beratungsverständnisse zu rekonstruieren und um zu prüfen, welche Rolle Selbstreflexion bei der Weiterentwicklung eigener Professionalität spielt.

Agnes Raschauer und **Katharina Resch** präsentieren in ihrem Beitrag Ergebnisse aus einer Teilstudie zum Erasmus+ Projekt iYOT (in Your Own Time) zur Bildungsberatung an der Universität Wien. Sie ermöglichen damit einen Einblick in den Beratungsalltag von StudienberaterInnen und zeigen beispielsweise, wie sich Beratungsangebote im universitären Umfeld gestalten.

Sieben Beiträge aus der Rubrik „Praxis“ spannen den Bogen von aktuellen Forschungs- und Entwicklungsergebnissen über (auch internationale) Erfahrungsberichte aus der Beratungspraxis bis hin zu einer Methode, um die Wirkung von Bildungs- und Berufsberatung aufzuzeigen.

Monika Petermandl stellt erstmals in Österreich die Europäischen Kompetenzstandards für

Bildungs- und Berufsberatung vor, die im Rahmen der NICE-Partnerschaft (Netzwerk für Innovation in der Bildungs- und Berufsberatung in Europa) entwickelt wurden. Entlang eines Studienangebotes der Donau-Universität Krems wird der Versuch einer Umsetzung der Standards in einem konkreten Ausbildungsangebot veranschaulicht.

Anhand von drei unterschiedlichen Ansätzen gelebter Beratungsstrukturen illustrieren **Sabrina Rämér** und **Elke Scheffelt**, wie Bildungs- und Berufsberatungseinrichtungen mit den an sie gestellten Anforderungen und Aufgaben umgehen, vor welchen Herausforderungen sie stehen, welche unterschiedlichen Ansätze zur Bewältigung dieser Herausforderungen verwendet werden und welche bedeutende Rolle Vernetzung dabei spielt.

Erika Kanelutti-Chilas stellt in ihrem Beitrag den niederschweligen Zugang zur Bildungs- und Berufsberatung und die Erschließung „neuer“ Zielgruppen in den Mittelpunkt. Veränderte „Problemlagen“ möglicher Kundinnen und Kunden werden von ihr ebenso thematisiert wie alternative Beratungszugänge und damit veränderte Anforderungen an Beratungspersonen.

Bildungsberatungsnetzwerke der Initiative „Bildungsberatung Österreich“ sind heute in allen Bundesländern fester Bestandteil der Beratungsstruktur. **Franz Jenewein** und **Philipp Seirer-Baumgartner** beschreiben am Beispiel des Bildungsberatung Österreich Netzwerks Tirol die Rahmenbedingungen und den Mehrwert solcher synergiebildender Netzwerke, thematisieren aber auch deren Herausforderungen und Problemlagen.

Anette Jochumsen ermöglicht durch ihren Beitrag einen Einblick in das dänische Modell der Online-Bildungsberatung (eVejledning), das mit unterschiedlichsten Methoden wie E-Mail, Chat, Facebook oder Webinaren versucht, ein modernes und flexibles Angebot für Zielgruppen jeden Alters zu schaffen. Anhand aktueller Daten veranschaulicht sie dabei insbesondere die Bedeutung des Angebots für die Erwachsenenberatung.

Irmgard Henrich greift in ihrem Beitrag die Bedeutung und Rolle muttersprachlicher Bildungs- und Berufsberatung auf. Anhand konkreter Beispiele

schildert sie die Problemlagen geflüchteter Menschen und warum muttersprachliche Beratung einen Beitrag zur „Inklusion“ dieser Menschen leisten kann.

Mit dem Bildungsberatungs-Radar stellen **Helmut Dworschak**, **Gerhard Hofer**, **Carola Iller**, **Roland Lehner**, **Birgit Schmidtke** und **Johanna Wimplinger** ein Verfahren vor, mit dem in der Beratung generiertes Wissen dokumentiert, reflektiert und analysiert werden kann. Damit sollen künftig die Einflussmöglichkeiten und Wirkungen von Bildungs- und Berufsberatung auf institutionelle, organisatorische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen aufgezeigt werden.

In der Rubrik „Kurz vorgestellt“ portraituren **Margrit Zauner** und **Regina Barth** eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Senatsverwaltung Berlin und dem österreichischen Bildungsministerium (BMB) zum fachlichen Austausch in der Bildungsberatung. Anlässlich des fünfjährigen Bestehens dieser erfolgreichen Kooperation werden die Hintergründe, Aktivitäten sowie aktuelle und künftige Handlungsfelder vorgestellt.

Zwei Rezensionen schließen diese Ausgabe des Meb ab. **Katharina Riedl** bespricht das Heft 2/2015 der „Zeitschrift für Weiterbildungsforschung“, das sich unter den Herausgebern Bernd Käßlinger und Josef Schrader dem Themenschwerpunkt „regulative Beratung“ widmet. Im Sammelband „Perspektiven der Bildungsberatung“, herausgegeben von Adrian Jitschin, Alexander Brechtel und Katharina Dötzer, beleuchten BildungsberaterInnen aus Deutschland die Bildungsberatung aus verschiedenen Perspektiven. **Una Ponsold** hat den Sammelband für uns gelesen und ermöglicht in ihrer Rezension einen Einblick in die Vielfalt der Beiträge, die thematisch eine interessante Ergänzung zu dieser Ausgabe des Meb bilden.

Zusammenschau

Die breite inhaltliche Ausrichtung dieser Ausgabe vorausgegangenen Calls bringt es fast zwangsläufig mit sich, dass eine ganze Reihe möglicher Themen nicht oder zumindest nicht explizit in den Beiträgen ihren Niederschlag finden. Manche absehbaren

Herausforderungen für die Bildungs- und Berufsberatung aufgrund aktueller und möglicher künftiger Entwicklungen in Gesellschaft, Wirtschaft und am Arbeitsmarkt werden durch die Beiträge vielfach eher implizit transportiert als explizit dargestellt. Die Bedeutung der demografischen Veränderungen für die Entwicklung von Themen, Methoden und Zielgruppen, der anhaltende Gender-Gap, die Einflüsse und Auswirkungen von Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt konnten – mit Ausnahmen – ebenso wenig abgedeckt werden wie ein breiterer methodischer Diskurs oder die Grundsatzfrage nach Werthaltungen in der Beratung.

Das Fehlen solcher Aspekte sollte aber keinesfalls als Defizit missverstanden werden, sondern zeigt einfach die unglaubliche Vielfalt und Breite des Themas, mit dem wir uns auseinandersetzen dürfen. Und es lässt reichlich Spielraum für die Fortführung des Fachdiskurses bei neuen Gelegenheiten und über andere Kanäle.

Aus der Redaktion: Ausblick

Schon die nächsten Ausgaben des MeB bieten die Möglichkeit, den Diskurs zu Themen fortzuführen, die auch für die Bildungs- und Berufsberatung aktuelle Herausforderungen darstellen.

So widmet sich Ausgabe 30, die im Februar 2017 erscheinen soll, der Frage, wie digitale Technologien die Erwachsenenbildung verändern. Welche Entwicklungen und Einflüsse digitaler Technologien auf Lernende und Lernformate wirken, soll dabei ebenso thematisiert werden, wie Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen, die damit verbunden werden.

Ausgabe 31 erscheint im Juni 2017 und stellt die Rolle der Erwachsenenbildung in der Migrationsgesellschaft in den Mittelpunkt. Ihre Aufgaben und inhaltliche Ausrichtung sollen beschrieben und kritisch hinterfragt werden.

Literatur

Bröckling, Ulrich (2007): Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform. Frankfurt am Main.

Götz, Rudolf (2012): Lifelong Guidance im Bereich Erwachsenenbildung. Ein dynamisches Feld mit zahlreichen Großbaustellen. In: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB), Związek Nauczycielstwa Polskiego (ZNP). Wien, S. 12-19. Online im Internet: http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Vorhaben_dritter/Guidance_Dialogue_Umsetzungsstrategien_Weiterbildungsberatung_Handreichung_3.pdf [Stand: 2016-10-06].

Habermas, Jürgen (1985): Die Neue Unübersichtlichkeit – Kleine Politische Schriften V. Frankfurt.

Nachruf auf Wilhelm Filla (1947-2016)



Foto: K.K.

Die Nachricht vom plötzlichen Tod von Wilhelm Filla hat viele von uns wie der sprichwörtliche Blitz aus heiterem Himmel getroffen. Plötzlich und unerwartet – mitten aus dem Leben und Schaffen gerissen – verstarb er am 23. Juni dieses Jahres im 69. Lebensjahr in Wien. Die österreichische Erwachsenenbildung und die Erwachsenenbildungswissenschaft verlieren mit ihm einen Großen des Fachs – auch wenn er persönlich diesen Begriff so nicht gerne hören würde. Wir, seine MitstreiterInnen, WeggefährtInnen, KollegInnen, Freunde und Freundinnen verlieren aber auch einen großzügigen Menschen und kritischen Zeitgenossen, der viele an seinem enormen Wissen und seinen vielfältigen Kompetenzen teilhaben hat lassen – nicht zuletzt auch viele Studierende, die er in den letzten Jahren in seinen Lehrveranstaltungen unter anderem an den Universitäten Klagenfurt und Graz begleitet hat.

Wo soll ich anfangen, die Verdienste von Willi Filla (wie er in der „Szene“ vielfach genannt wurde) aufzuzeigen, und wo aufhören? Sein Lebensweg beginnt in Kärnten, zu dem ihn sein ganzes Leben ein – politisch – ambivalentes Verhältnis verband. Vielleicht reizte ihn das gerade, sodass er viele Jahre zum Unterrichten an die Universität Klagenfurt kam. Die Studierenden liebten ihn – nicht nur wegen seines ungemeinen Fachwissens, sondern auch, weil er ihnen immer respektvoll und auf Augenhöhe begegnete. (Manchmal musste ich ihn sogar ein wenig einbremsen, wenn er Studierende mit Stößen an Material zu seinem Lieblingsthema, der Geschichte der Erwachsenenbildung in Österreich, „verwöhnte“. Schließlich war er immer mit der Bahn unterwegs und kopierte alles selbst...)

Nach einem Studium der Soziologie an der Universität Wien und nachfolgender journalistischer Tätigkeit bei verschiedenen Medien trat er schon bald als Pädagogischer Assistent in die Volkshochschule Wien-Hietzing ein. Er sollte bis zu seinem plötzlichen Tod den Volkshochschulen in Österreich immer eng verbunden bleiben. 1974 wurde er Direktor der VHS Hietzing. Von 1979 bis 1984 war er im Landesjugendreferat der Stadt Wien tätig. 1984 wurde Wilhelm Filla als Generalsekretär des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen in Wien berufen, diese Position hatte er bis zu seiner Pensionierung 2012 inne. Im Rahmen seiner Tätigkeit übte er viele wichtige Funktionen aus, exemplarisch seien hier die Leitung des Fernsehpreises und des Radiopreises der österreichischen Erwachsenenbildung sowie die Leitung des Wissenschaftspreises der Volkshochschulen, den er ins Leben rief, genannt. Auch die Weiterentwicklung und Gestaltung der gesamtösterreichischen Erwachsenenbildung war ihm ein großes Anliegen, so war er mehrfach KEBÖ-Vorsitzender und brachte sich bei diversen ministeriellen Arbeitsgruppen ein. Unermüdlich und mit Umsicht war er für den Volkshochschulverband nicht nur österreichweit, sondern auch international unterwegs, wobei ihn mit den deutschen KollegInnen ein besonders enges Verhältnis verband. Bis zu seinem Tod war Willi Filla im Vorstand der Stuttgarter VHS aktiv. Seine Referate auf Veranstaltungen, Kongressen und Symposien sind ungezählt – jedes Mal waren sie eine Bereicherung und ein Gewinn und vor allem: Er sprach punktgenau in der Zeit, die er am Anfang seines Beitrages angekündigt hatte.

Besonders lag Willi Filla das Forschen und Schreiben am Herzen. Für die Zeitschrift „Die österreichische Volkshochschule“ war er 28 Jahre als Chefredakteur tätig. Er entwickelte dieses Medium zu einer der wichtigsten Zeitschriften der österreichischen Erwachsenenbildung, die mit ihren Informationen und Diskursen weit über die Volkshochschul-Community hinausgeht. Eine wirkliche Pionierrolle hat Wilhelm Filla in der Erforschung und Analyse der Geschichte der Erwachsenenbildung in Österreich inne. In unzähligen Artikeln, seiner Habilitationsschrift sowie

vielfältigen Schriften und Herausgeberwerken widmete er sich vor allem der Erforschung und Darstellung der Geschichte der österreichischen Volkshochschulen in all ihren Facetten, Personen, Zeitabschnitten und institutionellen Ausformungen. Mit diesen Forschungsergebnissen liegt ein für Österreich einzigartiges Material zur Geschichte des Erwachsenenbildungsbereiches vor, das auch hohe Aufmerksamkeit und Anerkennung in der internationalen Scientific Community der Erwachsenenbildungswissenschaft erfährt. Die Grundlegung der Geschichte der Erwachsenenbildung in Österreich wird immer auch mit dem Namen Wilhelm Filla verbunden sein. Auch das Magazin erwachsenenbildung.at verfolgte er von Anfang an mit viel Interesse. Er publizierte regelmäßig in diesem Medium und gab kürzlich ein Heft zum Thema Erwachsenenbildung und Universität mit heraus.

Bei all seiner Auseinandersetzung mit der Historie war Willi Filla ein unglaublich aktuell interessierter, politisch denkender Mensch. Er verhehlte seinen kritisch-emanzipatorischen Standpunkt nie, im Gegenteil: Er warnte offen und immer wieder vor rechten politischen Strömungen, der Aushöhlung der Demokratie und der Bedrohung aufklärerischen Denkens. Ich erinnere mich noch gut – immer wenn ich Willi Filla traf, sprachen wir erst einmal über die aktuelle politische Lage, dann folgte das eigentliche Thema unseres Zusammentreffens. Und auch als sich das ehemals sozialistische Lager im Umbruch befand, war Willi Filla dabei, als wir gemeinsam mit Jurij Jug von der Universität Maribor die Konferenzreihe zur Geschichte der Erwachsenenbildung im zentraleuropäischen Raum ins Leben riefen, die bis heute in mehr als zehn Konferenzen und Publikationen mündete. Apropos Publikationen der genannten Konferenzen: Diese gehörten zu den ersten wissenschaftlichen Publikationen, die ich in Österreich herausbrachte. Als junge Assistentin habe ich von Willi Filla dabei unglaublich viel gelernt: neben genauem historischen Arbeiten vor allem die Akribie (die ich allerdings nie erreichen werde), mit der Quellen und Zitate einer Überprüfung unterzogen wurden.

Das alles wird uns fehlen: deine Artikel und Vorträge, dein unglaublicher Arbeitseifer beim Schreiben, deine kritischen Kommentare zur „Lage der Welt“ im Großen und zur „Lage Österreichs“ im Kleinen...

Unser Mitgefühl gilt vor allem auch seiner lieben Frau Sissy sowie allen Angehörigen und Verwandten, die einen großartigen Menschen verloren haben.

Elke Gruber, Graz, 4. September 2016



Foto: Klemens Horvath

Mag. Wolfgang Bliem

bliem@ibw.at
<http://www.ibw.at>
+43 (0)1 5451671-10

Wolfgang Bliem studierte an der WU Wien Wirtschaftspädagogik und schloss das Studium 1998 ab. Nach einigen Jahren als Revisionsassistent in einer Wirtschaftstreuhandgesellschaft kam er 2004 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an das ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft. Seither entwickelt und betreut er Unterstützungsangebote für die Bildungs- und Berufsberatung: von Informationsbroschüren und Unterrichtsmaterialien über Webseiten (BIC.at) bis hin zum Brettspiel „Abenteuer Berufswahl“. In seiner Forschungstätigkeit beschäftigt er sich schwerpunktmäßig mit den Themenfeldern Arbeits- und Berufswelt der Zukunft und Duale Berufsbildung. Daneben ist er als Vortragender und Speaker tätig und Referent in Lehrgängen und Seminaren an der Donau-Universität Krems und am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung.



Mag. Dr. Rudolf Götz

rudolf.goetz@oesb.at
<http://www.oesb.at>
+43 (0)664 60177-3505

Rudolf Götz schloss 2001 sein Studium der Soziologie an der Universität Wien ab, promovierte 2008. 2001-2005 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Interdisziplinären Forschungszentrum Sozialwissenschaften (ICCR-IFS-CIR) in Wien. Seit 2005 ist er Mitarbeiter der Abteilung Labour Market Strategies & Research der ÖSB Consulting GmbH in Wien. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Projektleitung und Vertragsmanagement; Konzeption und Durchführung von Studien, Seminaren, Tagungen und Workshops; Unterstützung politischer Programm- und Strategieentwicklung; Publikationstätigkeiten, Vorträge und Herausgabe von Periodika. Themenschwerpunkte sind hierbei: Arbeitsmarktpolitik, Europäische Beschäftigungsstrategie, Active-Ageing, Jugendarbeitslosigkeit und Lifelong Guidance (LLG).

Editorial

Abstract

The need for orientation offerings is increasing as are questions of education and career. What is lifelong guidance like in Austria? How is it organized and what is included in it? What do lifelong guidance counsellors do and what is asked of them? How are they networked with one another and what challenges do they face? This edition of the Austrian Open Access Journal on Adult Education (*Magazin erwachsenenbildung.at – Meb* in German) offers a wealth of theoretical articles, empirical studies and reports on practice that permit an evaluation of the status quo of lifelong guidance in Austria. A European as well as historical perspective is taken and discussions of professionalization are conducted that extend to chaos research. The articles on practice range from current findings from research and development (academic advising; visiting, mobile and drop-in lifelong guidance) to progress reports on the practice of counselling (counselling in the first language, networking practice) to international examples and standards (online counselling in Denmark, European competence standards for lifelong guidance). (Ed.)

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783741289620

Projekttträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 29, 2016

Mag. Wolfgang Bliem (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Rudolf Götz (ÖSB Consulting GmbH)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Frauen aus allen Ländern)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at